März 2023
Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach

DAS KIRCHEN FENSTER

1/23

Neue Klänge im Gemeindehaus
Das Collegium Vocale bei seiner ersten Probe

Kaum zu fassen, dass die 26 Jugendlichen schon bald mit Bügelfalte oder langem Rock in unsere Kirche einziehen werden. Konfirmation ist ein Tag der Verwandlung – zumindest äußerlich.

Oder geschieht dort auch eine Veränderung im Innern? Wie der äußere Kleiderwechsel, so auch ein Wechsel der Einstellung, der inneren Haltung, des Glaubens?

Niemand kann das genau sagen. Auch die Jugendlichen selbst tun sich schwer, das genauer zu beschreiben, was sich bei ihnen mit der Konfirmation verbindet. Auf jeden Fall fühlen sie sich älter und reifer als vorher, ein Stück erwachsener. Die erste Krawatte bildet eine innere Sehnsucht ab: »Nimm mich ernst!«, heißt die Botschaft.

Für viele ist der Einzug in die Kirche nicht nur ein großer Moment für die angereiste Verwandtschaft, sondern ein sehr persönliches Erlebnis. Den Jugendlichen wird klar, dass sie nun selbst herausgefordert sind, in Sachen Glauben Stellung zu beziehen. Als Säuglinge wurden sie noch zur Taufe hereingetragen, jetzt gehen sie selbst in den Altarraum, um dort Gottes Segen zugesprochen zu bekommen.

Ich bin überzeugt, dass die Jugendlichen viel mehr mit der Konfirmation verbinden, als wir Erwachsenen es ihnen oft zugestehen. Der Tag ist mehr als nur irgendeine Festlichkeit, auch mehr als nur ein lukrativer Zahltag der Verwandtschaft. Er markiert einen wichtigen biographischen Einschnitt.

Reicht mein Glaube? Genügt mein oft noch zaghaftes Sich-Herantasten an religiöse Fragen dem Anspruch einer Erwachsenenkirche? Will ich überhaupt so fromm sein, wie von mir erwartet wird? Wer ehrlich genug ist, wird nicht mit stolz geschwellter Brust, sondern eher voller Fragen vor den Altar treten.

Mir graust es davor, den Jugendlichen in diesem ernsten Moment ein Bekenntnis abzunötigen, das nicht das ihre ist. Was auch immer sie alles gelernt haben im Konfirmandenjahr, eines soll fest bei ihnen haften bleiben: Das Evangelium von Jesus Christus knechtet nicht, sondern befreit (Joh, 8,32)!

Auch ein noch leises, unsicheres oder zögerndes Ja wird von Gott wahrgenommen. Sein starkes, verbindliches Ja zu uns hält das aus. Er strahlt uns an und freut sich, wenn wir zurücklächeln – und sei es noch so verhalten und zögernd.

Theologische Lehrbücher sprechen dabei von der »Vorauseilenden Gnade Gottes«. Gottes umfassende Liebe können wir nie einholen, sie ist uns ohnehin immer voraus. Aber wir können sie erwidern, mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

Insofern machen uns die Jugendlichen bei der Konfirmation vor, wozu jeder von uns herausgefordert ist: Sie reagieren auf Gottes Anrede, sie antworten auf seinen bedingungslosen Zuspruch für ihr Leben, aber auch auf seinen umfassenden Anspruch an ihr Leben.

Oder noch mal in anderen Worten: Sie spüren, dass Gottes Antlitz sie anstrahlt (»Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir«) und sie lächeln zurück – möglichst authentisch, auf ihre Weise! Eine Vertrauensbeziehung wächst. Mehr braucht es nicht, mehr wird nicht erwartet. Weder von Gott noch von seiner Kirche.

Nur, zurücklächeln muss jeder selbst.

Peter Rostan

Ein »Hallo, wie geht's dir?« in der Kirche

Vor knapp einem Jahr wurde Christina Schilling in den Kirchengemeinderat nachgewählt.
Die 24-jährige Polizeibeamtin engagierte sich schon vorher in leitender Rolle im Arbeitskreis zur Weiterentwicklung unserer Gottesdienste. Ich sprach mit ihr in der Kirche, direkt nach einem gut besuchten Abendmahls-Gottesdienst.

Seit wenigen Wochen hört man vor Beginn des Gottesdienstes nicht nur das Läuten der Glocken, sondern auch ein zunehmend reges Gemurmel. Die Menschen unterhalten sich angeregt, bevor es losgeht. Manche im Sitzen in den Bänken, andere gehen sogar aufeinander zu, begrüßen einander. Sie folgen damit einer Anregung, die aus eurem Arbeitskreis kommt und auch schon vom Kirchengemeinderat aufgegriffen wurde.

Christina Schilling: Ja, so war es auch gedacht: Schließlich zielt ein Gottesdienst nicht nur auf die Begegnung mit Gott ab, sondern auch auf Gemeinschaft. Sind wir als Kinder Gottes nicht »Schwestern und Brüder«? Da sollte es doch ganz normal sein, Kontakt miteinander aufzunehmen. Auch neue Gottesdienstbesucher wollen wir willkommen heißen. Nicht nur vor der Kirche, sondern auch hier drinnen! Wie im Kirchengemeinderat besprochen, werden wir diese Kontaktaufnahme vor dem Gottesdienst bald auch noch mit etwas Hintergrundmusik unterstützen.

Einige freuen sich aber auch an der Stille, die normalerweise in unserer Kirche herrscht. Es tut gut, den Unterschied zwischen draußen und drinnen zu spüren. So kann man sich besser auf das einstellen, was dann im Gottesdienst geschieht.

CS: Den Wunsch kann ich gut nachvollziehen. Ich denke nur, dass auch das Musikvorspiel von Orgel, Posaunenchor oder Musikteam genügend Zeit bietet, um innerlich und vor Gott ruhig zu werden. Ich schätze, dass viele Gemeindeglieder eine minutenlange Stille als steif und wenig einladend empfinden. Als würden wir ein klassisches Konzert oder einen Vortrag besuchen… Aber wir sind kein Publikum, sondern Beteiligte! Wir singen gemeinsam, sind an Gottes Tisch eingeladen, beten ihn gemeinsam an.

So sehe ich auch unsere Gottesdienste. Nicht als Performance, sondern als Fest! Wir feiern miteinander die Nähe Gottes.

CS: Und wer möchte ein Fest besuchen, bei dem man nicht einmal begrüßt wird? Deshalb unterstütze ich auch, dass an den beiden Haupteingängen unserer Kirche immer jemand steht, der die Gottesdienstbesucher freundlich willkommen heißt! Übrigens würde ich das auch gerne selbst öfters erleben, aber das frühe Eintreffen am Sonntagmorgen ist nicht gerade unsere Stärke (sagt sie lächelnd…). Da muss ich noch an mir arbeiten …

Christina, mit welcher inneren Haltung bzw. mit welcher Erwartung betrittst du am Sonntagmorgen unsere Kirche?

CS: Mit Vorfreude auf die anderen Menschen und der gespannten Erwartung, in dieser Stunde – wie auch immer – Gott zu begegnen.

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

Peter Rostan

Gottesdienst am Sonntagmorgen **Betreten der Baustelle erwünscht!**

Es ist 10.55 Uhr am Sonntagmorgen. Der Gottesdienst in der Gomaringer Kirche neigt sich langsam seinem Ende zu. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden, die soeben anhand einiger Bilder von ihren Erlebnissen beim letzten Konfirmandenprojekt berichteten, sind dabei, sich wieder zu setzen. Der sechzehnjährige Gottesdienstmoderator ergreift währenddessen das Wort und verweist auf die Möglichkeit, im Anschluss an den Gottesdienst zurückzubleiben und für sich beten oder sich segnen zu lassen. Außerdem lädt er dazu ein, persönliche Gebetsanliegen in den bereitstehenden „Gebetsbriefkasten“ des wöchentlich stattfindenden Gebetskreises einzuwerfen. Bereits vor Beginn des Gottesdienstes wurde die Gemeinde über dieses und andere Angebote und Veranstaltungen mittels einer mit Musik hinterlegten Bilderpräsentation informiert. Zuvor wurde sie beim Betreten der Kirche persönlich von Angehörigen des Begrüßungsteams willkommen geheißen.

Nach den Infos aus dem Mund des jugendlichen Moderators folgt eines der modernen Lieder, das von einem generationenübergreifend zusammengesetzten Musikteam unter Anleitung von Familie Häfele begleitet wird. Nach dem Gottesdienst laden fleißige Helferinnen und Helfer im Rahmen des Projekts »kostbar« zu einer Tasse Kaffee oder Tee und einem kleinen Snack ein. Wenig später können sich annähernd 200 „Follower“ über den Instagram-Account der Kirchengemeinde Bilder vom Gottesdienst anschauen, die das junge »Insta-Team« dort eingestellt hat.

Eines unserer Musikteams bei der Begleitung eines neuen Liedes

Viele Neuerungen im Gottesdienst

Diese Momentaufnahme aus unserem sonntäglichen Gottesdienst erwähnt einige der Neuerungen, die in den vergangenen Monaten Einzug gehalten haben. Aber damit nicht genug: Um die 40 Sängerinnen und Sänger der Gomaringer Kantorei unter der Leitung von Gerald Pommranz bereichern in Zukunft unsere Gottesdienste mit klassischer Chormusik. Weiterhin sorgt das engagierte Technikteam auch zukünftig dafür, dass der Gottesdienst über das Internet live oder zeitversetzt von zuhause aus mitverfolgt werden kann. Und das »kostbar«-Team achtet nicht nur im Anschluss auf das leibliche Wohl, sondern macht regelmäßig ein solches Angebot auch vor dem Gottesdienst. Diese Veränderungen gehen auf Anregungen zurück, die im Rahmen des »Gemeindeforums« in den letzten Monaten von Gemeindegliedern eingebracht wurden, dann in mehreren Arbeitskreisen durch Ehrenamtliche beraten und zuletzt vom Kirchengemeinderat beschlossen wurden. Sie dienen unter anderem folgenden Zielen:

- Sowohl ältere wie auch jüngere Gemeindeglieder erhalten ein möglichst attraktives Gottesdienstangebot. Dabei sollen die Bedürfnisse jüngerer Gottesdienstbesucher wieder mehr gewichtet werden. Auch Jüngere sollen sich bei der Gottesdienstgestaltung einbringen können. Die musikalische Umrahmung und die Liedauswahl im Gottesdienst sollen den Bedürfnissen jüngerer und älterer Gemeindeglieder entsprechen.
- Zeiten vor und nach dem Gottesdienst bieten Gelegenheit zur gegenseitigen Begegnung und zum Gespräch.
- Ereignisse und Vorgänge aus dem Gemeindeleben werden im Gottesdienst immer wieder abgebildet und dargestellt.

Durch KOSTBAR kommt es zu Begegnungen vor und nach dem Gottesdienst

Wir brauchen weitere Unterstützung

An der Gestaltung eines solchen Gottesdienstes am Sonntagmorgen sind schon jetzt Sonntag für Sonntag je nach Angeboten ca. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Bei der Mitwirkung des Posaunenchors oder der Kantorei erhöht sich diese Zahl nochmals signifikant.

Das ist ein Anlass zu großer Dankbarkeit! Noch aber ist es nicht möglich, jeden Sonntag das ganze „Programm“ zu bieten. Deshalb ist weitere Unterstützung vonnöten. So sind z.B. bei der musikalischen Begleitung moderner Lieder, aber auch bei der Unterstützung des „kostbar“-Teams, bei der Moderation, beim Technikteam oder beim Team, das Gebet und Segen nach dem Gottesdienst anbietet, helfende Hände und Herzen sehr willkommen.

Und für die Fortsetzung dieses begonnenen Prozesses gilt:

- Wir sind auf dem Weg, aber noch nicht am Ziel. Und jeder Weg hat auch seine Mühen.
- Es geht nicht ohne Kompromisse und gegenseitiges Verständnis. Wer am Sonntagmorgen ein generationenübergreifendes Gottesdienstangebot für alle will, sollte bereit sein, eigene Ansprüche und Überzeugungen zu relativieren und persönliche Maximalpositionen in Frage zu stellen.
- Wer verändern will, muss sich einbringen. Wegbleiben ist die schlechtere Alternative.

Deshalb: Betreten und Mithelfen auf der »Baustelle« Gottesdienst erwünscht!
Hartmut Dinkel

Abschied von Anja Beck

Viel zu kurz war sie bei uns, keine fünf Jahre. Dennoch hatte jeder Verständnis für ihre Entscheidung, zum ersten Februar in den Diakonieverband nach Reutlingen zu wechseln. Dort muss sie sich als Diakonin nicht mehr auf zwei Einsatzorte aufteilen (bisher 50% in Gomaringen, 30% im CVJM Tübingen). Und sie kann sich in der Koordination von Senioren-Angeboten auf ein Arbeitsfeld konzentrieren, das schon rein demographisch immer mehr an Bedeutung gewinnt!

Im Abschiedsgottesdienst am 29. Januar dankten wir ihr von Herzen für ihre geleistete Arbeit hier in Gomaringen – von den Kinderbibeltagen bis zum Urlaub ohne Koffer, von der Förderung der einheimischen Ehrenamtlichen bis zum Café für osteuropäische Pflegekräfte.

Wir vermissen sie jedoch nicht nur in dienstlicher Hinsicht: Anja war eine beliebte Kollegin im Team des Pfarrhauses. Wir veröffentlichen deshalb drei launige Fotos mit ihr, die 2019 auf unserer Team-Building-Tour und Klausurwoche in Jerusalem und Bethlehem entstanden sind.

Von links:
Peter Rostan (Pfarrer),
Frank Hermann (Mesner),
Dagmar Rath (Sekretärin),
Anja Beck (Diakonin),
Hartmut Dinkel (Pfarrer),
Ute Dinkel, Inge Kern
(Kirchenpflegerin).

Streiflichter aus Jamils Arbeit im Jemen

Jamil und Agathe unterstützen im Rahmen der internationalen christlichen Studentenarbeit (IFES) christliche Studenten(gruppen) im arabischen Raum.

In den gekennzeichneten Ländern ist die IFES tätig. Im Rahmen einer Schulungskonferenz trafen sich acht Männer aus dem Jemen in Ägypten.

Für Jamil stellte in den letzten Jahren die Pionierarbeit unter Studierenden in den Golfstaaten einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit dar. Ausgehend von der Gewissheit, dass der Geist Gottes in dieser Region bereits am Werk ist, suchte er mit seinem Team nach Möglichkeiten, Schulungen in Jüngerschaft, Evangelisation und Leiterschaft anzubieten.

Heute möchte er uns von Menschen aus dem Jemen berichten, die er kennenlernen durfte. Denn überraschenderweise ist es dieses Land, in dem er am meisten »Frucht« sehen darf. Ein Land, das von Krieg und Hunger gezeichnet ist, das eigentlich sehr verschlossen ist für das Evangelium. Es war für ihn eine ganz besondere Freude, acht jemenitische Christen zur vierten Schulungskonferenz in Ägypten zu begrüßen. Fünf von ihnen waren zum ersten Mal dabei und kannten die anderen Landsleute vor ihrer Ankunft am Konferenzort noch nicht. Stellt euch ihre Freude vor, als sie zusammenkamen, sich kennenlernen durften und voneinander hören konnten, wie jeder von ihnen zum Glauben an Jesus Christus gefunden hatte! Hier konnten sie endlich einmal in Freiheit zusammen beten, singen und gemeinsam in der Bibel lesen!

Die dreitägige Schulung umfasste induktives Bibelstudium, Apologetik und Leiterschaft. Der Schwerpunkt lag auf den Wahrheiten und Grundsätzen, die in den Geschichten von Ruth und Nehemia zu finden sind. Für die acht Männer war es leicht, sich mit Ruth zu identifizieren, die einen fremden Gott angebetet hatte und sich nun mit dem Gott ihrer Schwiegermutter Naomi identifizierte. Sie wurde von einer Außenseiterin zu einer Insiderin und zu einer wichtigen Person im Stammbaum Jesu.

Am letzten Tag trafen sich die Teilnehmer, um über die Fragen »Wo stehen wir jetzt? Wohin wollen wir gehen?« nachzudenken. Hierbei konnten sie von Nehemia lernen, welche göttlichen Führungsqualitäten ihm damals halfen, als er den Wiederaufbau der Mauern von Jerusalem in Angriff nahm. Nun durften sie selbst darüber nachdenken, wie sie ihren Dienst im Jemen künftig planen wollten.

Shadi sagte: *»Mir gefiel, was ich in diesen Tagen sah und erlebte. Die biblischen Gestalten zu entdecken und zu lernen, wie man die Bibel liest. Die Sitzung zum Thema Planung war ein echter Augenöffner, um die Verantwortung zu begreifen, die wir als jemenitische Christen haben.«*

Der Preis der Nachfolge

Alle diese Männer sind auf unterschiedliche Weise Christen geworden – einige erlebten Wunder, einige Träume und Visionen und andere kamen durch das Zeugnis eines Freundes zum Glauben. Aber allen ist gemeinsam, dass sie sehr viel Ausdauer, Mut und Opferbereitschaft brauchen, um Jesus zu folgen:

- Einer darf nicht mehr mit seiner Familie gemeinsam essen. Er muss warten, bis alle gegessen haben, und kann erst dann alleine an einer Ecke des Tisches essen.

- Ein anderer muss seinen Glauben im Verborgenen leben und jeden Morgen im Morgengrauen aufstehen, um beten zu können, denn würde seine Frau von seinem neuen Glauben erfahren, würde deren Familie ihn umbringen lassen.
- Ein Mann aus einer wohlhabenden Familie, der nach seiner Bekehrung inhaftiert und gefoltert wurde, lebt nun in einer Hütte auf einem Marktplatz. Dort verdient er ein wenig Geld, indem er an Markttagen die Ladungen für andere trägt. Um für die Reise nach Ägypten zum Flughafen zu gelangen, musste er drei Tage lang zu Fuß durch Berge, Wälder und einen Fluss laufen, um Kontrollpunkte zu umgehen. Wird er angehalten, können die Soldaten ihn auffordern, zehn Hadithe (Geschichten) von Mohammed oder Verse aus dem Koran zu rezitieren. Kann er das nicht, wird er mehrere Tage in einem Zentrum für »Glaubensanpassung« inhaftiert.

Es ist für uns kaum vorstellbar, wie schwer es für diese Männer ist, Christus zu folgen und mit einer ständigen Angst zu leben. Aber keiner von ihnen hat Interesse bekundet, sein Land zu verlassen, um an einem Ort mit größerer Religionsfreiheit zu leben. Stattdessen suchten sie alle nach Möglichkeiten, zurückzukehren und die gute Nachricht von Jesus Christus im Jemen zu verbreiten.

Bitte beten Sie für diese acht jemenitischen Leiter, dass sie Jesus weiterhin mit Mut folgen und Er ihr Leben bewahrt.

Wir grüßen euch alle in Gomaringen herzlich in Dankbarkeit für eure Freundschaft, *Eure Jamal und Agathe*

An dieser Stelle wollen wir noch unsere Dankbarkeit über das Leben von **Käthe Pflumm** zum Ausdruck bringen. Sie war im Pfarramt, als ich (Agathe) noch ein kleines Mädchen war. Und sie hat Jamil und mich von Anfang an begleitet und den Kontakt zwischen Kirchengemeinde und uns »Missionaren« gepflegt. Ihr Missionskreis hat uns regelmäßig eingeladen, hat uns umbetet und verwöhnt, wann immer wir kamen. Wir danken unserem Vater im Himmel für solche Leute wie Käthe und bitten ihn, dass er noch vielen Menschen ein solch weites Herz schenkt.

Wir vermissen sie

Mit diesem »wir« meine ich zunächst das Pfarrhaus-Team: Über 55 Jahre lang ist sie in den Pfarrhäusern ein- und ausgegangen. Etwa die Hälfte dieser langen Jahre im Gomaringer Schloss, dann im neuen Pfarrhaus am Kirchenplatz. Geprägt und bereichert hat sie beide Orte – mit ihrer Zuverlässigkeit und ihrem Fleiß als Sekretärin und Gemeindereferentin, aber vor allem auch mit ihrer warmherzigen Liebe zu den Menschen. Und zu Jesus Christus! Auch als Pfarrer vermissen wir sie – bis zuletzt noch als wertvolle Hinweis-Geberin, wenn jemand krank war oder gar im Sterben lag. Denn Käthes Herz schlug besonders intensiv für die Gebrechlichen, die Schwachen, die Einsamen. Insofern ist das »Wir« viel größer: Vermisst wird sie von unzähligen Gemeindegliedern, die von ihr besucht und begleitet wurden! Sie war eine begnadete Seelsorgerin, in der Gemeinde, im Pflegeheim und auch im Hospizdienst. Sie war eine rührige Verantwortliche der Mädchenarbeit und später der Frauenarbeit, organisierte Freizeiten, prägte zahllose Veranstaltungen mit geistlichen und geselligen Beiträgen und pflegte regen Kontakt zu den Gomaringer Missionaren. Viele dankbare Erinnerungen erreichten mich in den letzten Wochen, wenn ich mit Menschen aus der Gemeinde über Käthe Pflumm sprach. Ja, wir vermissen sie! Und dieses wehmütige »Wir« umfasst natürlich auch die Familie von Käthe. Liebe Pflumms, wir fühlen mit Ihnen als Gemeinde, auch im Blick auf Käthes älteren Bruder Helmut, der nur wenige Wochen nach ihr verstarb.

Käthe Pflumm

19. Juni 1949 – 17. Dezember 2022

Vor drei Jahren dokumentierte ich fürs Kirchenfenster ein Gespräch mit Käthe Pflumm in der Reihe »Christsein am Montag«. Sie war damals 70 Jahre alt und sagte: „Ich bin jetzt im Alter angekommen. […] Mir tut es manchmal weh zu erleben, dass ältere Menschen sich gar nicht auf ihre Situation einstellen. Ja, man kann auch 100 Jahre alt werden, das ist schön – und doch sollte uns bewusst sein, dass unser Leben endlich ist und wir auf Gottes Ewigkeit zugehen“.

In meiner letzten Begegnung mit ihr, wenige Stunden vor ihrem Sterben, sagte sie: »›Er aber zog seine Straße fröhlich‹ – über dieses Bibelwort soll bei meiner Beerdigung gepredigt werden!«.

Und so war es dann auch. Käthe Pflumm ist ihren Weg gegangen. Sie ist am Ziel angekommen, in Gottes Ewigkeit. Das tröstet uns – auch wenn wir sie weiterhin vermissen werden. *Peter Rostan*

Aufstieg der Konfirmanden

Eine geradezu mystische Stimmung verbreiteten die flackernden Fackeln im engen Hirschbachtobel bei Bad Hindelang. Als wir am nächsten Morgen am alten Schutzengel-Bildstock vorbeizogen, war die Gruppe wieder laut und lustig. Eine Stunde später wurden die Jugendlichen dann deutlich stiller – aus Respekt vor dem Fels, mit voller Konzentration, vielleicht auch mit ein bisschen Angst. Doch die Klettersteig-Tour war sicher, dank guter Ausstattung mit Klettergeschirr und Helm, aber auch dank guter Begleitung durch die Teamer. Oben angekommen, ging das fröhliche Geplapper schon bald wieder los – angereichert durch den Stolz, etwas Großes erreicht zu haben!

Peter Rostan

Christ sein am **Montag**

Zu Besuch bei Claudia und Steffen Heß

Unsere Rubrik »Christsein am Montag« sucht den Zusamnenhang von Sonntag und Alltag. Dabei stellen wir Menschen aus unserer Gemeinde vor, die jeweils ihre eigene Antwort auf jene so herausfordernde Frage nach der Verbindung von Glaube und Leben gefunden haben.
Auch unser Bürgermeister Steffen Heß stellt sich gemeinsam mit seiner Frau Claudia diesem Thema.

Vielen Dank, dass Sie heute Ihr Heim für mich öffnen. Das ist die ideale Umgebung für ein solches Gespräch.
Claudia Heß: Ja, ich habe aufgeräumt und gekocht. Sie mögen doch Lasagne, oder?

Liebend gern, ich freu mich! Herr Heß, wie angekündigt möchte ich mehr davon erfahren, wie sich bei Ihnen Dienst und Gesinnung, Beruf und Frömmigkeit verbinden. Viele betrachten den Glauben ja als reine Privatsache. Aber Sie können wohl kaum irgendwo rein privat unterwegs sein.
Steffen Heß: Stimmt. Egal wo ich mich in Gomaringen aufhalte, ich bin immer als Bürgermeister unterwegs. Zumindest aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Beim Einkaufen, auf dem Häckselplatz, beim Spazieren. Da ist auch egal, was ich anhabe – sei es mit kurzer Hose, beim Lauftreff, in Schaffklamotten, immer werde ich in meinem Amt wahrgenommen. Aber ich wusste, worauf ich mich einlasse. Ich war 4 Jahre alt, als mein Vater zum Bürgermeister von Pfullingen gewählt wurde.

Vermutlich ist es dann in den Begegnungen gar nicht so einfach, zunächst als Mensch wahrgenommen zu werden. Und nicht immer gleich als Funktionsträger.
SH: Das werden Sie als Pfarrer ähnlich erleben. Aber es gibt auch Ausnahmen: Als ich mal reichlich verschwitzt in meinem Garten arbeitete, sprach mich über den Zaun ein freundlicher Herr an, ob ich denn wüsste, wo der Bürgermeister zu finden ist. »Der steht vor Ihnen«, sagte ich lachend. Daraus wurde eine richtig nette Begegnung. Ja, es kann manchmal sehr hilfreich sein, nicht sofort in ein bestimmtes Rollenmuster gepresst zu werden.

Wie ist das denn bei Ihnen, liebe Frau Heß? Sind Sie noch inkognito unterwegs?
CH: Für mich ist es viel leichter. Im Gegenteil, als Neuzugezogene hatte ich es anfangs ziemlich schwer, überhaupt in Kontakt mit anderen zu kommen. Erst seit der Geburt von Jonathan wurde es anders. Die Beziehungen begannen schon im Geburtsvorbereitungskurs, dann die Spielgruppe – oft auch hier im Haus oder in unserem Garten – und nun schließlich die Kontakte durch den Kindergarten. Das hilft, besser beheimatet zu werden – auch wenn meine eigentliche Heimat gefühlt immer noch in der Nähe vom bayrischen Traunstein ist, nicht weit von der Grenze nach Österreich.

Das ist verständlich, da kann Gomaringen landschaftlich auch nicht mithalten.
CH: Den dichtesten und engsten Kontakt hier in Gomaringen habe ich jedoch in dem Bibellesekreis gewonnen, zu dem ich eingeladen wurde. Dort bin ich nur die Claudia Heß, nicht die Frau des Bürgermeisters. Dort kann man auch sehr offen sprechen, einfach von Mensch zu Mensch. Und dort erlebe ich auch wohltuendes privates Netzwerk, schließlich haben wir keine Verwandtschaft vor Ort.
SH: Auch ich profitiere davon, wenn meine Frau gute Kontakte ins Dorf pflegt. Immer wieder weist sie mich auf Themen und Anliegen hin, die mit der Gemeinde Gomaringen zu tun haben,

mich aber sonst nicht erreichen würden. Manche scheuen sich davor, mich direkt anzusprechen.

CH: Wobei ich schon vor der Heirat von einem guten Freund einen weisen Rat bekam: »Halt dich raus, wenn's um Kommunalpolitik geht!«. Daran halte ich mich. Wenn mich Menschen mit solchen Anliegen ansprechen, verweise ich sie immer ans Rathaus.

SH: Und doch vermittelt mir meine Frau mit gutem Gespür, wo ich etwas Wichtiges übersehen habe …

Sie haben beide einen christlichen Hintergrund. Frau Heß, Sie waren früher in einer sehr vitalen evangelischen Freikirche in Salzburg zuhause, nicht weit von ihrem bayrischen Heimatort.

CH: Ja, der freikirchliche Glaube gehört zu mir. Ich bin froh, das auch hier in der Region gefunden zu haben. Sonntags fahren wir öfters nach Nürtingen. Die Gemeinde heißt »EFA – Evangelium Für Alle«. Der Name ist Programm!

SH: Ich war früher in der kirchlichen Jugendarbeit in Reutlingen und im Pfullinger CVJM aktiv. Auch mit dem Posaunenchor verbinde ich noch wohltuende Erinnerungen. So bin ich damals in den Glauben hineingewachsen. Das war auch kongruent zu meiner Familie; mein Vater war vor Pfullingen noch Kirchengemeinderat in Rietheim (bei Münsingen). Das war als Kind mein erster Heimatort.

Übrigens gab es erst gestern wieder ein Treffen der Albvereine von Gomaringen und Rietheim. Der Kontakt entstand wegen einer alten Rietheimer Aktennotiz: Vor gut 250 Jahren haben die Gomaringer eine Geldspende nach Rietheim geschickt, um den dortigen Kirchbau zu unterstützen. Dafür wollten sich die Rietheimer nun bedanken.

» Im Rathaus ist bekannt, dass ich Christ bin. Doch ich verbinde damit keine Erwartungen an andere, trage den Glauben nicht vor mir her, sondern möchte leben, was mir wichtig ist.

Nach so vielen Jahren kann man eine Spendenbescheinigung aber nicht mehr von der Steuer absetzen …

SH: Aber nochmals zurück zu Ihrer Frage: Prägend war für mich auch der Zivildienst. Nach meiner Schreinerlehre arbeitete ich für ein Jahr in einer Behinderteneinrichtung der Gustav-Werner-Stiftung. Auch die dortigen Erfahrungen formten meinen Glauben. Und nicht zu vergessen: die inspirierenden Gespräche mit Claudia!

Wieweit hat diese Prägung Auswirkung auf Ihre Arbeit? Wie leben Sie Ihren christlichen Glauben als Bürgermeister?

SH: Aus dem Zivildienst stammt mein persönlicher Bezug zur Behindertenhilfe. Deshalb habe ich gerne zugesagt, als ich für einen Sitz im Verwaltungsrat im »Freundeskreis Mensch« angefragt wurde. Im Rathaus ist auch bekannt, dass ich Christ bin. Doch ich verbinde damit keine Erwartungen an andere, trage den Glauben nicht vor mir her, sondern möchte leben, was mir wichtig ist. Manchmal ärgere ich mich aber auch über mich selbst – etwa, wenn ich in Stresssituationen kurz angebunden war und dadurch jemandem nicht gerecht geworden bin.

Was Christen von anderen unterscheidet, zeigt sich leider oft nicht in der Qualität unseres Handelns … Aber wir sollten mehr als andere die Größe haben, anschließend um Verzeihung zu bitten. Schließlich leben wir von der Vergebung Jesu.

SH: Ja, Sie haben Recht – und noch etwas wird mir immer wichtiger: das Gebet. Die Bürger haben doch oft die Erwartung, dass man als Bürgermeister auf jede Frage eine Antwort hat. Das kann ganz schön Druck auslösen! Mir hilft dabei das Gebet – und die Geduld. Es gibt einen wertvollen Spruch: »Gott kommt nie zu spät«. Ich vertraue darauf. Aber manchmal braucht es tatsächlich viel Geduld, bis sich die richtigen Lösungen finden.

Beten können heißt Abgeben können…

SH: Auch vor den Gemeinderatssitzungen bitte ich im Gebet um Beistand und Weisheit. Das kann auch mal ein Stoßgebet sein, mitten in der Sitzung: »Bitte hilf mir ruhig zu bleiben. Schenk mir Gelassenheit – damit ich mit der Situation richtig umgehe«. Ja, als Bürgermeister stößt man immer wieder an seine Grenzen. Wie gut, dass ich mich dann an Gott wenden kann.

Wie wahr – Gottvertrauen als Lebensmotto ist nicht zu verwechseln mit ergebener Passivität. Auch aktive Gestalter brauchen Gottes Hilfe.

SH: Es hilft mir auch zu wissen, dass mehrere Menschen in Gomaringen regelmäßig für mich beten. Das erlebe ich als echte Unterstützung, auch wenn sich das schwer beschreiben lässt. Ja, es berührt mich, auf diese Weise auch geistlich getragen zu werden!

Ein Beispiel: Vor einigen Monaten ging mir ein Thema ziemlich an die Nieren. Da fand ich im Briefkasten den handschriftlichen Brief einer Bürgerin. Er hatte nichts mit meinem Thema zu tun, aber sie bedankte sich sehr persönlich und auch herzlich für meine Arbeit und wünschte mir Gottes Segen. Solch mut-

machende Signale erlebe ich dann auch als Gruß vom Himmel, wie einen Wink Gottes, der mich aufrichten möchte.

Als Bürgermeister erwartet man von Ihnen Neutralität. Weltanschauliche Statements gehören nicht ins Rathaus.

SH: Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen wissen, was mich ausmacht. Aber wer mit dem Glauben nichts anfangen kann, ist für mich nicht nachrangig! Es wäre ja auch fatal, wenn ich Menschen bevorzugen würde, mit denen ich mich im Glauben verbunden weiß. Das gilt übrigens auch für die Institutionen wie die Kirchengemeinden – machen Sie sich also keine falschen Hoffnungen...

Deshalb bin ich auch nicht hier...

SH: Aber im Ernst, es ist manchmal gar nicht so leicht, das richtige Maß zu finden. Ich möchte mich nicht verstecken, aber auch nicht aufdringlich sein. Noch ein Beispiel: Zu Weihnachten legten wir christliche Kalender in einen Korb im Vorzimmer als Geschenk von meiner Frau und mir für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So konnte jeder entscheiden, ob er sich einen herausnehmen möchte. Die übrigen Exemplare gingen dann an die Zirkusleute, die sie uns sehr gerne abnahmen.

CH: Gott findet seine Wege, um Menschen zu erreichen!

Liebes Ehepaar Heß, ich danke Ihnen sehr herzlich für dieses anregende Gespräch – und für die leckere Lasagne!

Peter Rostan

» Es hilft mir zu wissen, dass mehrere Menschen in Gomaringen regelmäßig für mich beten. Das erlebe ich als echte Unterstützung ...

Herzlich willkommen, liebes Collegium

Schon seit über 40 Jahren gibt es den Motettenchor Collegium Vocale, geleitet von Gerald Pommranz (Stimmbildung: Beate Pommranz). Nach der Corona-Zäsur startete er nun wieder mit neuem Elan und an einem neuen Ort: Seit Februar probt der Chor jeden Dienstagabend in unserem Gemeindehaus. Nachdem wir durch mehrere Chormitglieder aus Gomaringen, unsere Kirche als Auftrittsort, Pfarrer Rostan als Konzertmoderator und gute Beziehungen zur Chorleitung schon lange mit dem Collegium zusammenarbeiten, wurde aus dem Motettenchor nun eine Gomaringer Kantorei! Etwa alle 8 Wochen wird er unsere Gottesdienste musikalisch bereichern – als großer Chor oder auch mit kleineren Vokalensembles. Wir freuen uns über diese regionale Kooperation und laden Sie herzlich ein zum Mitsingen!

Infos gibt es direkt beim Chorleiter
Gerald Pommranz, Telefon 07072 920084.

DIE STOCKACHER SEITE

Stockacher Monatstreff feiert 30. Geburtstag

»Wir wollten einen Treffpunkt für Frauen in Stockach schaffen. Es gibt ja sonst nicht viel für Frauen im Ort.« So berichtet es Elsbeth Vollmer, die 1992 mit fünf weiteren Mitarbeiterinnen die Initiative ergriff. Gemeinsam rief man den Stockacher Monatstreff ins Leben. Ein Bibelwort aus Jesaja 41,13 wurde den Gründerinnen für diesen Schritt zu einem besonderen Mutmacher. Bei der Auftaktveranstaltungen am 21. Mai 1992 stand ein biblisches Thema mit dem damaligen Pfarrer Wassermann auf dem Programm. Über viele Jahre traf man sich in der Folge am Abend.

Mittlerweile ist daraus eine monatliche Nachmittagsveranstaltung geworden, die regelmäßig von bis zu 20 Teilnehmerinnen besucht wird. Petra Gugel, Amanda Dürr und Elsbeth Vollmer, die heute den Kreis leiten, hatten für das Jubiläumsjahr 2022 wieder ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Waren die Termine zum Jahresanfang noch von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie bestimmt, folgte dann im weiteren Verlauf des Jahres z.B. der Besuch des Erpfinger Ostereimuseums, eine Brezelbackaktion in der Backstube einer Bäckerei, aber auch ein Vortrag zur Arbeit des Hospizdienstes und ein Gedichte- und Liederabend.

»Es ist uns wichtig, dass den Besucherinnen bei einer Tasse Kaffee genügend Zeit zum Gespräch bleibt. Aber wir wollen nicht nur eine Kaffeerunde sein. Von Anfang an war es uns ein Anliegen, dass in unserem Kreis Lebens- und Glaubensfragen angesprochen werden und wir regelmäßig gemeinsam die Bibel aufschlagen«, erläutert Elsbeth Vollmer. Entsprechend gestaltete sich das Programm in den vergangenen 30 Jahren. Bibelandachten z.B. zu den jeweiligen Jahreslosungen wechselten ab mit Lebensbildern, Vorträgen zu aktuellen Lebensthemen, Missionsberichten, Bastelrunden oder Gymnastikanleitungen. Immer wieder gelang es dem Team, interessante Persönlichkeiten für Vorträge und Impulse zu gewinnen. Und mindestens einmal im Jahr gibt es einen Ausflug. So wurden in der Vergangenheit schon die Stadt Rottenburg, das Kloster Kirchberg und die Firma Ritter Sport besucht. In diesem Jahr soll es zur Landesgartenschau nach Balingen gehen.

Auf die Kontaktbeschränkungen der Corona-Zeit reagierte das Leitungsteam sehr kreativ. Weil die monatlichen Treffen ausgesetzt werden mussten, schrieben die Leiterinnen den Teilnehmerinnen im Lauf der Monate 13 Rundbriefe.

Den insgesamt zehn Mitarbeiterinnen, die sich im Laufe von drei Jahrzehnten beim Monatstreff engagiert haben, gebührt ein herzlicher Dank.

Bilder von oben links:
Mit geschickten Händen werden Türkränze geflochten und geschmückt

Dieses Mal in besinnlicher Runde

Besuch bei der Nudelproduktion der Firma Albgold in Trochtelfingen

Das aktuelle Leitungsteam bereitet den nächsten Monatstreff vor

Bild links unten: Nicht nur für das geistige, sondern auch für das leibliche Wohl wird gesorgt

GOTTESDIENSTE

Ein **Gottesdienst in ukrainischer Sprache** findet jeden Sonntag um 11.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus statt (Pastor Alexander Welew).

KOSTBAR
Auch in den nächsten Wochen und Monaten wird es weitere KOSTBAR-Aktionen vor oder nach den Gottesdiensten und nach der Jungen Abendkirche geben. Die genauen Termine werden über den Gemeindeboten, die Homepage oder die Signalgruppe bekannt gegeben.

2. April | *Palmsonntag*
10.30 Uhr · Gomaringen Familien-Gottesdienst mit Rossberg-Kindergarten (Pfr. Dinkel)
Anschließend KOSTBAR Mittagessen
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Dekan i. R. Teich)

5. April | *Mittwoch*
20 Uhr · Gomaringen Passionsandacht (Pfr. Dinkel)

6. April | *Gründonnerstag*
20 Uhr · Gomaringen mit integriertem Konfirmanden-Abendmahl (Pfr. Rostan)

7. April | *Karfreitag*
10 Uhr · Gomaringen mit Abendmahl (Pfr. Dinkel)
15 Uhr · Stockach mit Abendmahl (Pfr. Dinkel)

9. April | *Ostersonntag*
7 Uhr · Ökumenische Auferstehungsfeier mit Posaunenchören auf dem Friedhof Gomaringen (Pastorin Obergfell, EmK)
10 Uhr · Gomaringen mit Taufen und Posaunenchor (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel)

10. April | *Ostersonntag*
10 Uhr · Gomaringen, APIs-Ostermontagskonferenz

16. April
10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel). Auftakt im Kreis

23. April
10 Uhr · Gomaringen mit Musikteam und Collegium Vocale (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. i.R. Beck). Kinderkirche im Schulhaus

30. April
10 Uhr · Gomaringen (Dekan i.R. Haag)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. i.R. Beck)
18 Uhr · Junge Abendkirche

7. Mai | *Konfirmation*
9.30 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel). Kinderkirche im Schulhaus
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Pfr. i.R. Beck)

14. Mai | *Konfirmation*
9.30 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach mit Abendmahl (Pfr. Dinkel)

18. Mai | *Christi Himmelfahrt*
10 Uhr · Gomaringen mit Taufen (Pfr. Rostan)

21. Mai
10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel). Auftakt im Kreis
18 Uhr · Junge Abendkirche

28. Mai | *Pfingstsonntag*
10.30 Uhr · Ökumenischer Gottesdienst in der kath. Kirche (Pfr. Dinkel)

29. Mai | *Pfingstmontag*
10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel)

4. Juni
10 Uhr · Gomaringen (Dekan i.R. Haag)
10.30 Uhr · Gustav-Schwab-Stift (Pfr. i.R. Sanders)

11. Juni
10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)
10.30 Uhr · Stockach mit Abendmahl (Pfr. Rostan)

18. Juni
10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)

25. Juni | *Dorffest*
10 Uhr · Stockach ökumenischer Fest-Gottesdienst im Zelt (Pfr. Dinkel)
18 Uhr · Junge Abendkirche

2. Juli | *Kirche im Dorf*
10.30 Uhr · Gomaringen Ökumenische Gottesdienste an vier verschiedenen Plätzen: Sally-Adamson-Platz, Gustav-Schwab-Stift, Schlosshof, Kinderbauernhof mit Taufen (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach Gottesdienst im Dorf mit Posaunenchor und Vorstellung der Stockacher Konfirmanden (Pfr. Dinkel). Kinderkirche nimmt teil

9. Juli
10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

16. Juli
10 Uhr · Gomaringen Familien-Gottesdienst auf dem CVJM-Gelände mit Posaunenchor und Vorstellung der neuen Konfirmanden (Pfr. Rostan)
10.30 Uhr · Stockach Gottesdienst mit Taufe (Pfr. i.R. Stepper)

23. Juli
10 Uhr · Gomaringen mit Musikteam (Pfr. Rostan)

Den Gottesdienst übers Telefon mitfeiern
Sie können den Gottesdienst von zuhause aus miterleben: Wählen Sie am Telefon **5099817.**

TÜBINGER Telefon Andacht ZUR TAGESLOSUNG 07071 5392153

Auch als Podcast: telefonandacht.de
Organisiert durch Pfarrer Rostan.

Für alle Kinder ab der 1. Klasse und deren Familien:

Bist du dabei?

Wie schon vor ein paar Jahren fahren wir am **Sonntag, 14. Mai** wieder gemeinsam mit einem Bus zum großen **Kindermissionsfest nach Bad Liebenzell.**
Sag deinen Eltern, dass sie den 14. Mai schon einmal in den Kalender eintragen! Auch als ganze Familie könnt ihr mitfahren.

Einen persönlichen Flyer mit Infos und Anmeldeabschnitt bekommst du im Gemeindebüro, in der Kinderkirche oder in der Jungschar. Du kannst auch schon mal nachschauen unter **www.kimife.de.**
Wir freuen uns schon auf dich!
Das Kinderkirchteam

Infos: Gabi und Andy Göppel, Telefon 126485

TERMINE

VERANSTALTUNGEN IN NÄCHSTER ZEIT

12.4. / 10.5. / 21.6. / 19.7.
Sitzungstermine des Stockacher Kirchengemeinderats

19.4. / 16.5. / 24.5. / 13.6. / 20.7.
Sitzungstermine des Gomaringer Kirchengemeinderats (am 16.5. mit CVJM-Ausschuss)

31.3. Stockacher »KirchaSchdammDisch« Kabarettabend mit Matthias Fritz

13.4. Treffpunkt der Senioren »Ein Fest der Sinne« mit Werner und Sieglinde Vogel

13.4. Adonia-Konzert in der Sport- und Kulturhalle

26.4. Frauenfrühstück mit Cornelia Mack

10.5. Gemeinsamer Nachmittag aller Frauenkreise

10.5. Informations- und Anmeldeabend zur Konfirmation 2024

11.5. Treffpunkt der Senioren mit Vertretern des Vereins »Gut leben im Alter Gomaringen e.V.«

12.5. Männervesper mit Pastor Alexander Welew

19.–21.5. Frauenpilgern

14.–16.6. »Urlaub ohne Koffer« im CVJM-Heim

15.6. Treffpunkt der Senioren mit Nicola Vollkommer

30.6. Mitarbeiterfest auf dem Brunnenplatz

13.7. Sommerfest des Treffpunkts der Senioren

VERTRAULICH

VERTRAULICH

TELEFON UND E-MAIL

Pfarrer Peter Rostan
Telefon 07072 9104-20
rostan@kirche-gomaringen.de

Pfarrer Hartmut Dinkel
Telefon 07072 9217424
dinkel@kirche-gomaringen.de

Sekretärinnen
Dagmar Rath und Angelika Renz
Telefon 07072 9104-10
pfarrbuero@kirche-gomaringen.de
Kontaktzeiten Gemeindebüro:
täglich 9.30 – 12 Uhr (außer donnerstags)
mittwochs 8 – 12 Uhr
und 14.30 – 17 Uhr (nicht in Schulferien)

Kirchenpflegerin Inge Kern
Telefon 07072 9104-11
kern@kirche-gomaringen.de

Mesner Frank Hermann
Telefon 0176 61267264
mesner@kirche-gomaringen.de

Audio- und DVD-Dienst
Pfarrbüro (Rath)
Telefon 07072 9104-10

IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinden Gomaringen und Stockach
Kirchenplatz 2 · 72810 Gomaringen
Telefon 07072 9104-10
Telefax 07072 9104-19
E-Mail: pfarrbuero@kirche-gomaringen.de

Redaktion: Claudia Föll, Peter Rostan, Frank Weberheinz
Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold
Fotos: privat

Das Kirchenfenster erscheint drei- bis viermal jährlich. Herzliche Einladung, ins Redaktionsteam einzusteigen. Wir sind für jede konstruktive Ergänzung offen und dankbar.

KONTEN NEU

Gomaringen:
Volksbank in der Region eG
IBAN: DE07 6039 1310 0532 0060 03
BIC: GENODES1VBH

Stockach:
Volksbank in der Region eG
IBAN DE74 6039 1310 0542 7360 04
BIC: GENODES1VBH

Missionskonto
IBAN DE82 6039 1310 0532 0060 11
BIC: GENODES1STW

FÜR SENIOREN

Urlaub ohne Koffer
14.–16. Juni 2023

im CVJM-Heim Gomaringen

Genießen Sie Gutes für Leib und Seele. Mit Gesprächen und thematischen Impulsen, Musik und Spiel, Gymnastik und Ruhepausen, Ausflug und Gottesdienst. Dazu verwöhnt uns das Küchenteam mit Leckereien.

Sie werden morgens ab 8.30 Uhr von zuhause abgeholt und gegen 17 Uhr zurückgebracht. Kosten, einschließlich Fahrten: 70 Euro, bei maximal 20 Gästen. Das Team mit Amanda Dürr, Beate Kolly, Marlene Schäfer, Ulrich Weihing, Annerose Wiegand und Pfarrer Peter Rostan freut sich auf Sie! Weitere Auskünfte und Anmeldung über das Evangelische Gemeindebüro.